

teilen Gammexan durch Wasserdampfdestillation abgetrennt und nachgewiesen werden. Die Absorptionskurve des aus dem Mageninhalt extrahierten Produktes erwies sich als identisch mit der des Potasan G-flüssig. E. BURGER (Heidelberg)

Biagio Guardabasso: Avvelenamento sperimentale da Toxfid (esa-etil-tetrafosfato) e ricerca qualitativa nei visceri. (Experimentelle Vergiftung mit Toxfid [Hexaäthyl-tetraphosphat] und der qualitative Nachweis in den Eingeweiden.) [Ist. die Med. Leg. e Assicuraz., Univ., Catania.] [3. Congr. Reg., Soc. Sicil. di Med. Leg., Assicuraz. e Lav., Siracusa, 27.—28. VI. 1953.] Atti Assoc. ital. Med. leg. [Minerva medicoleg. (Torino) 76., H. 1] 1956, 10—12.

Bericht über 2 tödliche Vergiftungen (Selbstmorde) durch das Schädlingsbekämpfungsmittel Toxfid (Hexaäthyltetraphosphat) und experimentelle Untersuchungen zum Nachweis des Giftes durch Feststellung der Phosphorsäure und des Äthylalkohols, die bei der Hydrolyse des Toxfids entstehen. — Vor Untersuchung auf die Phosphorsäurekomponente werden die im Organismus physiologisch vorkommenden Phosphorverbindungen durch schrittweise Behandlung mit Äthylalkohol, Salpetersäure und Cadmiumchlorid entfernt, anschließend oxydative Schmelze mit Kaliumnitrat und Natriumcarbonat, dann Nachweis der Phosphorsäure in der üblichen Weise. — Neben dem Nachweis der Phosphorsäure wird auch die Untersuchung auf Äthylalkohol empfohlen, vorausgesetzt, daß die betreffende Person mindestens 24 Std vor dem Tode keine alkoholischen Getränke zu sich genommen hat. Strengere Vorschriften im Verkehr mit solchen Giften und entsprechende Umsicht bei Verwendung dieser Mittel wird gefordert. HOLZER (Innsbruck)

Kindestötung

H.-J. Goldbach: Zur forensischen Beurteilung der Kindestötung (§ 217 StGB). [Inst. f. Gerichtl. u. Soz. Med., Univ., Marburg/Lahn.] Geburtsh. u. Frauenheilk. 16, 609—618 (1956).

Der vorliegende Überblick, der FÖRSTER-Marburg zum 60. Geburtstag gewidmet ist, betont insbesondere das histologische Bild der beatmeten und nichtbeatmeten Lungen. Findet man gestreckte, kreis- oder bogenförmig verlaufende elastische Fasern (Färbung mit Orcein), so kann dies bei der Diagnose vorangegangenen Lebens den Ausschlag geben. Auch stärkste Fäulnis und völlige Kolliquation des Lungengewebes sind nach Meinung des Verf. nicht imstande, den bekannten Charakter der Fasern zu verändern. Verf. setzt sich weiterhin dafür ein, daß der Schutz von § 217 StGB auch auf die eheliche Mutter ausgedehnt wird.

B. MUELLER (Heidelberg)

G. Fontaine: Attentats et crimes familiaux. (Gesetzesverletzung und Familienverbrechen.) Arch. Inst. Méd. lég. Lille 1955, 115—125.

Kurze stichwortartige Übersicht zum Kapitel Kindsmißhandlung und Kindsmord unter Besprechung der französischen Gesetzgebung. Keine Neuigkeiten. KREFFT (Leipzig)

Gerichtliche Geburtshilfe einschließlich Abtreibung

Fritjoff Hirsch: Schwangerschaft und Haar. J. med. Kosmetik 1955, 155—157.

Verf. untersuchte mit Hilfe physikalischer Meßmethoden den Schädigungsfaktor der Haare im Verlaufe der Schwangerschaft. Die Untersuchungen wurden nur an einer Schwangeren durchgeführt, und zwar sowohl in Trockenmessungen als auch in einer Isopropanol-Wassermischung, um die Schwankungen der relativen Luftfeuchtigkeit auszuschalten. Mehrere Wochen vor der Entbindung nimmt der Schädigungsfaktor der Haare in starkem Maße zu, während die Quellbarkeit abnimmt. DRESCHER (Würzburg)^{oo}

K. Szécsi: Beiträge zur spontanen Zerreißen der zu kurzen Nabelschnur. [Geburtsh. Abt. d. Allg. Krankenh. „Árpád“, Budapest.] Zbl. Gynäk. 77, 1024—1028 (1955).

Bericht über 4 Fälle, bei denen die kurze Nabelschnur während des Geburtsvorganges einriß. Einmal wurden bei dem Einriß alle Gefäße durchtrennt. Die Einrisse lagen in der Nähe des Nabelringes. Es wird Literatur mitgeteilt, nach welcher die Nabelschnur experimentell bei gleichmäßiger Belastung bei 5000 g, bei plötzlicher Belastung bei 1000—2000 g reißt. Die Kraft der Gebärmuttertätigkeit beträgt nach den vorliegenden Untersuchungen 3200—4500 g. Dies genügt, um einen Riß der Nabelschnur herbeizuführen. B. MUELLER (Heidelberg)

W. Strakosch: Über Striae pubertatis. Zbl. Gynäk. 77, 1957—1967 (1955).

In der Pubertätszeit von Mädchen entstehen Striae, allerdings nicht auf der Bauchhaut, sondern auf der Haut des Gesäßes und im Bereiche der Hüften. B. MUELLER (Heidelberg)

J. Almodovar Mugica: Caso de inhibición con punto de partida en cuello uterino. (Ein Fall von Kollaps bei einem Eingriff am Collum uteri.) Forenses (Madrid) 13, 111—112 (1956).

Beim Einführen eines Watteträgers in den Cervicalkanal kollabierte die Frau und schien tot (pulslos). Noch vor einer intrakardialen Injektion erholte sie sich.

H. W. SACHS (Münster i. Westf.)

Horst Puder: Die pathologisch-anatomischen Befunde bei der Seifenintoxikation. [Landesfrauenklin., Bochum.] Z. Geburtsh. 145, 171—179 (1956).

Bei der generalisierten Seifenintoxikation gilt die Nierenparenchymschädigung als schwerwiegendster Folgezustand. Verf. berichtet über 2 Fälle, bei denen ein urämisches Koma als Todesursache klinisch ausgeschlossen erschien. Insbesondere sprach der rasche tödliche Verlauf gegen die Urämie auf dem Boden einer Anurie. Dagegen bestand ein schwerer Ikterus mit Leber- und Milzvergrößerung bei nur geringgradigem Rest-N-Anstieg. Mikroskopische Befunde. Uteri: Nur lockere Netzstruktur erhaltener Muskelfasern, dazwischen nekrotische Bezirke mit kleinzelliger Infiltration. Gefäße angefüllt mit Thromben und Rundzellen. Lebern: Neben Dissoziation der Leberzellbalken ausgeprägte Vacuolenbildung, die sich bei Fettfärbung als großtropfige diffuse Leberverfettung erwies. Stellenweise war wegen völliger Strukturlosigkeit eine Organdiagnose nicht mehr möglich. Ausgedehnte Blutungen, wie etwa bei der akuten gelben Leberatrophie, fehlten jedoch in den zerstörten Leberpartien. Nieren: Tubuli angefüllt mit Zelldetritus und Blutkörperchenschatten, verwaschene Zellgrenzen, wabige Struktur des Plasma. Auch im Interstitium fanden sich untergegangene Zellreste. Ähnliche, nicht so umfangreiche Veränderungen fanden sich auch in den Glomeruli. Auch in den Nieren fehlten ausgedehntere Blutungsherde. — Verf. sieht als Ursache dieser Veränderungen eine direkte toxische Seifenwirkung an, nicht allein die Hämolyse.

L. HELLER (Frankfurt a. M.)^{oo}

Hermann Racine: Ricerche sull'azione degli estratti di epifisi in gravidanza. (Untersuchungen über die Wirkung der Epiphysenextrakte in der Schwangerschaft.) [Ist. di Med. Leg. e. Assicuraz., Univ., Genova.] [IV. Congr. d. „Acad. internat. de Méd. et de Méd. Soc.“, Genova, 13.—17. X. 1955.] Med. leg. (Genova) 111, 297—303 (1955).

Der Verf. gelangt auf Grund von Versuchen mit Meerschweinchen zum Ergebnis, daß wäßrigen Epiphysenextrakten eine Beeinflussung der Schwangerschaft nicht zukommt. Eine solche wäre theoretisch denkbar durch die hemmende Wirkung der Epiphyse auf den Hypophysenvorderlappen. Die negativen Resultate lassen sich ohne weiteres erklären durch die hormonale Tätigkeit der Placenta, welche in der Lage ist, von sich aus einen ungestörten Verlauf der Schwangerschaft zu gewährleisten.

FRIITZ SCHWARZ (Zürich)

J. Gy. Fazekas: Skeletierungszeit von Feten nach intrauterinem Eingriff bzw. unter experimentellen Verhältnissen. [Inst. f. gerichtl. Med., Univ., Szeged.] Virchows Arch. 328, 429—441 (1956).

Sektion 24 Std nach dem Tod, 86 Std nach abtreiberischem Eingriff mit Perforation und Peritonitis. Vollständig skeletierter Fetus von 5 Monaten. Da nach der Literatur eine so kurze Skeletierungszeit fraglich ist, wurden an 20 Feten (Fruchtalter 3—5 Monate) in vitro-Versuche angestellt. Bei 38° waren Feten von 10—25 cm Länge in 20—70 Std skeletiert. Die entscheidende Ursache der Weichteilerstörung ist eine Bakterienwirkung, die Bedeutung der Maceration und der Gewebsresorption durch Granulationsgewebe schätzt der Autor sehr gering ein.

ELBEL (Bonn)

Streitige geschlechtliche Verhältnisse

● Hans Müller-Eckhard: Grundlagen der Geschlechts-Erziehung. Stuttgart: Ernst Klett 1956. 259 S. Brosch. DM 13.80.

Geschlechtlichkeit greift in alle Bereiche des Menschen ein, sie darf nicht zoologisch, nicht einseitig moralistisch und nicht isoliert psychoanalytisch betrachtet werden. Zur geschlechtlichen